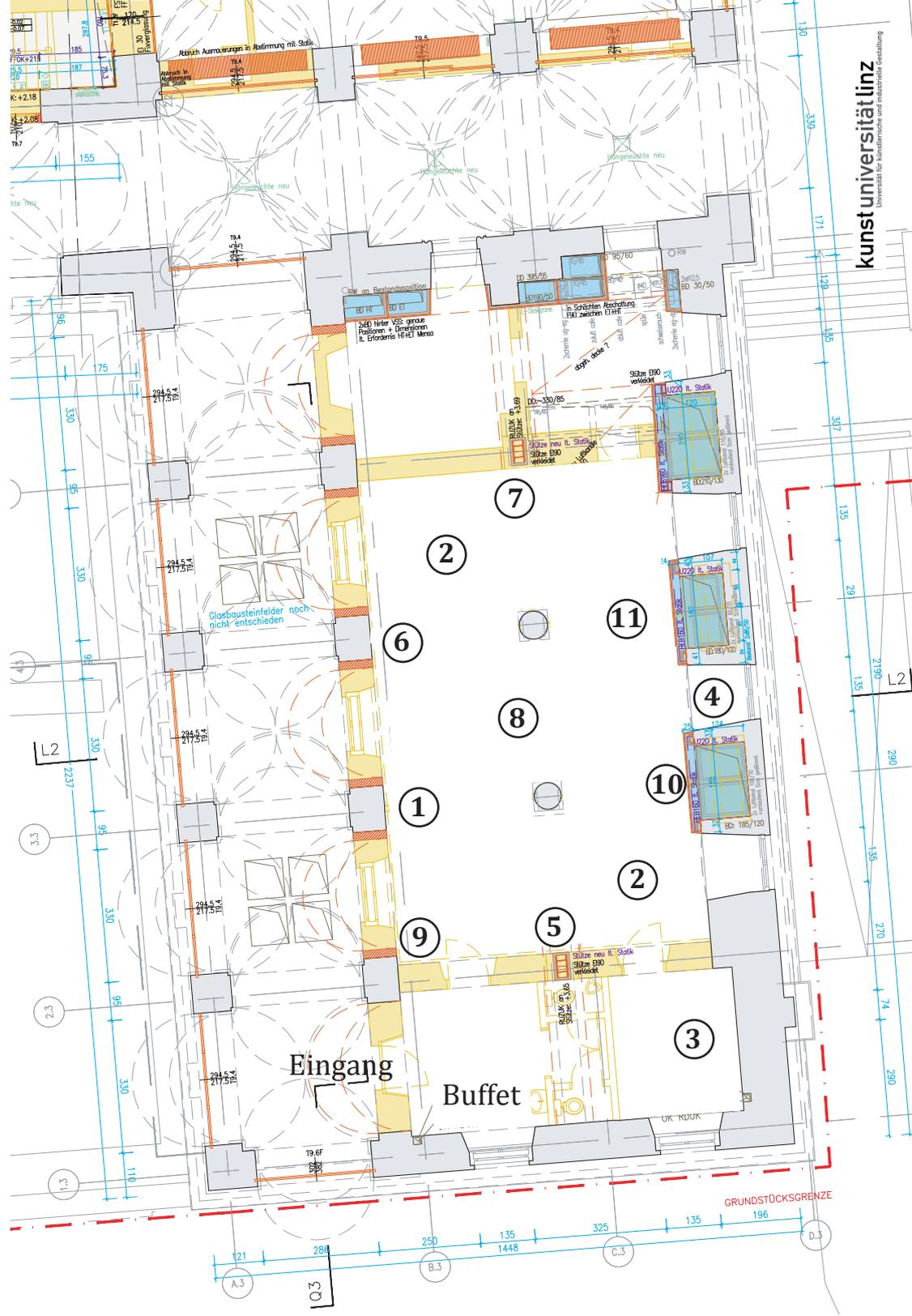


- 1 Ayse Brunner
- 2 Esther Deyerl
- 3 Katharina Grafinger
- 4 Natalie Hutterer
- 5 Verena Jung
- 6 Gisela Klammsteiner
- 7 Josepha Krüger
- 8 Elisabeth Maurer
- 9 Vera Rupp
- 10 Emese Takács
- 11 Lydia Waldhör



ARTEFUCKTS

ALTERNATIVE FAKTEN UND STICHHALTIGE GERÜCHTE KULTURELLER NACHWEISE

Ausstellung 4. und 5. April 2019
15.00 - 18.00 Uhr

KUNSTUNI LINZ
STRAFSACHENGALERIE

ARTEFUCKTS

Alternative Fakten und stichhaltige Gerüchte kultureller Nachweise.

Erfunden? Gefunden? Narrative und Geschichten als letzte Lockerung, Ausgangspunkt und Verortung experimenteller Arbeiten und neuer Ideen.

Dabei spielt es keine Rolle, ob die Werk-Idee zur Geschichte oder die Geschichte zur Werk-Idee führt.

Im Zentrum steht vielmehr die Freiheit eines selbst geschaffenen Kontextes, in dem folglich nichts „falsch“ sondern immer nur richtig sein kann, und der dabei jene höchstmöglich befreite und schöpferische Atmosphäre schafft, aus der ebenso frei künstlerische wie experimentelle Ergebnisse und Werke hervorgehen können.

Geschichten zu erfinden und zu erzählen ist so alt wie die Menschheit selbst. Geschichten schaffen Erklärungsmuster hinsichtlich der Welt, uns selbst und darüber hinaus. Geschichten tradieren Erfahrungen, Erkenntnisse und geben kulturelle Identifikation. Geschichten können uns komplexe Inhalte in all ihrer Ambivalenz erlebbar machen und als Spiegel dazu beitragen, uns selbst zu begreifen.

Als Schöpfung unserer Phantasie, die über uns hinausgehen und uns an imaginäre (Sehnsuchts-)Orte und Schauplätze bringen, vermögen uns Geschichten zudem von uns selbst zu entführen und uns davon zu enthemmen, immer in den gewohnten Bahnen zu denken – auf diese Weise bringen sie uns auf neue Ideen, erschließen uns spielerisch neue Zugänge auf unser kreatives und schöpferisches Potential und helfen uns, über liebgezwungene Materialien und Techniken hinauszudenken.

Und genau darum ging es in der Lehrveranstaltung „Erschließung experimenteller Felder“.

Entsprechend dieser Vorgabe und der Entwicklung individueller narrativer Rahmenbedingungen zu Beginn, repräsentieren die Ergebnisse schließlich also „Artefakte fiktiver Kulturen, Lebensformen, Rituale, methodischer Zugänge und Geschichten“.

Artefakte, die sich über ihrer Funktion als „Lockerung“ hinaus, aber auch als hochaktuelle Kritik jenen „alternativen Fakten“, „stichhaltigen Gerüchten,“ und „fake news“ gegenüber präsentieren, die die Welt heute an den Rand rationeller Argumente bringen.

Darüber hinaus ist die Ausstellung als „Sammlung“ von Artefakten und ihren Narrativen als kritisches postkoloniales Zitat jenen „Wunderkammern“, Kuriositätenkabinetten“ und „anthropologischen Zur-Schau-Stellungen“ gegenüber zu lesen, wie wir sie seit der Frühphase der Museumsgeschichte kennen und die zum Teil bis heute existieren.

Insofern will auch unsere „Wunderkammer“ zum Schauen, Lachen, und Staunen anregen – als „punkige“ Wunderkammer aber eben auch zum kritischen Nachdenken.

Artefuckts eben.

Daniel Zaman

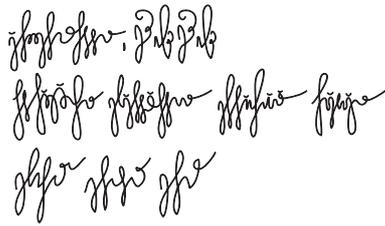
Alle Arbeiten sind in der LV „Erschließung experimenteller Felder“ im WS 18/19, textil.kunst.design, bei Daniel Zaman entstanden.

Die Ausstellung wurde kuratiert und organisiert von Daniel Zaman und Christiane Reiter-Zaman

1. Ayse Brunner



2019, Aquarell auf Wellpappe, Holzleisten, 130 x 102 cm; Stativ



2. Esther Deyerl

Sonderlinge

2019, Pömpel, Feinbeton, Sprühfarbe, Beize, Spachtelmasse, Metall, Silikon, Kandiszucker, Feinpapier, Lack, Reißnagel, Metallfolie, Anlegemilch

Die ergonomisch an den Kopf der Sonderlinge angepassten Apparaturen, dienten jüngsten Forschungsergebnissen zufolge als Repräsentationsmittel, als auch der Zuführung der benötigten Lebensenergie dieser Wesen, deren Herkunft, Population und Lebensweise bis heute weitgehend im Dunklen liegen.

Gesichert scheint deren Ausbreitung im Gebiet des heutigen Franken. Ebenso, dass die Vielfältigkeit der an den Fundstellen entdeckten Objekte auf starke regionale, wie auch soziale Differenzierung hinweist.

3. Katharina Grafinger

memoria spongiae exornatus

2019, Videoinstallation

*De materia fabulam narrat
momentum
per memoria
respirare
inspirare ... exhalare
inspirare ... exhalare
motus
comminus
vita sua
non huius mundi*

4. Natalie Hutterer

Mogsnypolium speciosum N.H.

2019, Objekte aus Papier, Farbe, Stoff und Wachs, 2 Schaukästen

Die Mogsnypolium speciosum N.H. zählt zur Gattung der Baumwoll-Magnolien. Das hier ausgestellte Exemplar umfasst zwölf Blütenblätter in den Stadien I - VI, 4 Hülsenfrüchte in den Stadien II - VI, drei Fruchtschalen in den Stadien V - VI sowie eine Frucht. Die Pflanzenteile wurden im Oktober 2018 gefunden und gelten als wahre Sensation, da die Pflanzengattung seit langem als vollständig ausgestorben gilt.

5. Verena Jung

ART ificial

2019, Onlinegenerator, Computerausdrucke übertragen auf Malplatten, 20 x 20 cm; computergenerierte Gedichte, Wechselrahmen

Vor wenigen Monaten versteigerte das Auktionshaus Christies erstmals ein von einer künstlichen Intelligenz geschaffenes Gemälde: „Portrait of Edmond De Belamy“.

Diesem Zeitgeist entsprechend stellten die Wörter „Kunstgenerator“, „Art“ und „computen“ die Ausgangsbasis des vorliegenden Experiments dar. Der Algorithmus eines Onlinegenerators „schuf“ daraus Gedichte, die zudem automatisch mit einem Zahlencode versehen wurden, der wiederum als Basis einer weiteren digitalen Operation diente, welche die Zahlen in „Bilder“ übersetzte. Diese Bilder wurden schließlich ausgedruckt und über einen Pigment-Abzug mittels Grundierung auf Malplatten übertragen.

Das Endergebnis dieses Experiments manifestiert sich in den drei ausgewählten Abbildungen und stellt einen visuellen Denkanstoß dar. Was ist Kunst und wer kann Kunst erzeugen?

6. Gisela Klammsteiner

Adidas High Air 3000 – Skisprungfanschuh

2019, Installation; Sportboxschuh von Adidas für Damen, Gr. 38 aus Kunstleder, Absatz: Höhe 11,5 cm aus Vollholz (Eiche) unlackiert, Klebeband, iPad, Video, Ventilator

Ein leichter Sport-Fanschuh für schnelle und reale Moves vor dem Bildschirm.

Absolutes Life Feeling für den Skisprungfan.

Zu Hause vor den Bildschirmen fühlen, was Stefan Kraft fühlt.

Mit dem High Air 3000 überzeugst du mit deiner Beinarbeit bei der nächsten Lifesport-Übertragung im Skispringen. Elegant wie ein Skispringer sehen deine Freunde ab jetzt neben dir blass aus. Außerdem orthopädisch geprüft, um den Beckenknochen ideal vom Sofa zu entlasten.

Der High Air 3000 von Adidas ist speziell auf die Anforderungen des Heimskispringens abgestimmt und kommt mit einem flexiblen Vorfußbereich und einem stabilen Mittelfußbereich. Schaumpolster und Riemen im Fersenbereich sorgen für einen passgenauen Sitz und optimale Stabilität, auch bei schnellen Skispringmoves.

Die besonders robuste Holzaußensohle garantiert dabei ein Höchstmaß an Strapazierfähigkeit für den Skisprungfan.

7. Josepha Krüger

Radianer

2019, Installation; Profiling Collage aus Fotografien, Zeitungsausschnitten und Textfragmenten auf Wachspapier, 220 x 150 cm; Bürotisch, Sessel, Bürozubehör

Sie [die Radianer] sind unter uns! Ihre Ziele, Motive und Methoden des Terrors sind so unterschiedlich, wie ihre AnhängerInnen.

8. Elisabeth Maurer

Es wird in einem Land nach unserer Zeit ...

2019, gebundenes Buch aus indigofärbtem Papier, A4, Schaukasten

Fundstück unbekannter örtlicher wie zeitlicher Provenienz in Buchform. Fundort 2018 in der Donau bei Linz. Der Taucher Josef K. konnte unter Wasser die namensgebenden Wörter entziffern, die jedoch ab dem Zeitpunkt des Auftauchens verschwanden.

9. Vera Rupp

Fundstück Nr. 23/4

2019, Keramik und Kunststoff/Polypropylen, 20 x 15 cm, Fotoboxen 35 x 35 x 23 cm

Fundort Österreich, Kommunendorf

Rituelle Schale. Fotografisch im Sinne ihrer vermuteten Funktion inszeniert und dokumentiert.

Das Artefakt besteht aus gebranntem Ton und weißer Glasur; Polypropylen-Spitzen füllen die Stellen der Löcher. Eingeritzte Initialen „F.N.“, datiert mit 1965, befinden sich auf der Unterseite. Reste von natürlichen Farbpigmenten lassen darauf schließen, dass sich eine Flüssigkeit, zusammengesetzt aus Indigo, roter Rübe und Hafermilch in diesem Gefäß befunden hat.

Ebenso wurden organisch-mineralische Partikel analysiert, sowie Wald - und Bodenorganismen. Eine schriftliche Aufzeichnung (allerdings unvollständig und lückenhaft) verrät, dass dieses Artefakt zu Ritualzwecken verwendet wurde. In der Dämmerung wurde das Gefäß mit der gemischten Flüssigkeit im Wald platziert, um durch die herausragenden Pipetten, heilende und reinigende Energien und Kräfte der Natur, speziell der Bäume, über Nacht einzufangen. Bei Sonnenaufgang wurde dieser Natursaft getrunken und verhalf zur Revitalisierung. Ein Symbol für Neubeginn.

Warum konkret die Materialien Keramik und Polypropylen verwendet wurden, geht aus der Aufzeichnung nicht hervor. Aufgrund der Datierung und der Materialien geht man aber davon aus, dass es sich um die Neuinterpretation eines wohl viel älteren Rituals handelt. Ebenso wenig gibt es genauere Auskünfte über den Herstellungsort und über den oder die Hersteller/in.

10. Emese Takács

Ohne Augen

2019, Aquarell und Tinte auf Papier, max. Außenmaße 80 x 65 cm

Auf der Ostsee-Insel „Ruhnu Island“ erzählte man sich, dass einst ein Baby ohne Augen geboren wurde. Seine Mutter hielt dies für ein Himmelszeichen und für eine Vorsehung, dass ihr Sohn geschickt wurde, um dem Dorf zu helfen. Aus diesem Grund führte sie ihn in die geheimen Riten des Stammes ein und erzog ihn zu einem Schamanen. Als er fünf Jahre alt war, hielt er einer „höheren Anweisung“ folgend sein erstes grausames Ritual ab, indem er das linke Auge seiner Mutter aß. Auf diese Weise erlangte er Zugang zu den Göttern und konnte mit ihnen sprechen. Der Schamane wiederholte seither dieses Ritual Jahr für Jahr.

Die vorliegenden Illustrationen bzw. Portraits sind einer der wenigen Expeditionen nach „Ruhnu Island“ zu verdanken und gelten heute als einziger Nachweis jener verstörenden rituellen Vorgänge.

11. Lydia Waldhör

(...) alleine ist der Mensch nichts, schon gar nicht Vier.

2019, bedruckte Overheadfolien, Holzeinrahmung, 42 x 42 cm

Diese Arbeit basiert auf den Aufzeichnungen des Quadromanen Otto Radeschnigg. Es wurde versucht, seinen hohen Anforderungen so gut möglich zu entsprechen.

Otto Radeschnigg, geb. 04.04.1944, kam in den sechziger Jahren nach Österreich, um dort an der Universität Wien Germanistik und Mathematik zu studieren. Seine genaue Herkunft ist leider unbekannt, daher ist es auch schwierig zu rekonstruieren, ob sein späterer Wahn um die Zahl Vier etwas damit zu tun hat.

Radeschnigg verfasste eine Vielzahl an Texten, in denen er versuchte seine Faszination mit der Zahl Vier zu beschreiben und auch (pseudo)wissenschaftlich zu erläutern.

In seinem Manifest: Quadro! alles/nichts ist Vier, versucht er seine Sicht der Dinge zu zeigen.

Aus mehreren Quellen ist bekannt, dass er versuchte nur in Sätzen zu sprechen, in denen sich die Wort und Buchstabenanzahl durch Vier teilen lässt (es muss wohl sehr mühsam gewesen sein, sich mit ihm zu unterhalten). Zuerst aß er nur Nahrungsmittel in Viererkombinationen, schlief nie länger als vier Stunden am Stück und versuchte, so viel Zeit wie möglich damit zu verbringen seine Theorien im Alltag umzusetzen und somit zu beweisen.

Je älter er wurde, desto schwieriger wurde für ihn der Unterhalt eines normalen Lebens, da er seinen Zwängen immer stärker unterworfen war. So konnte er zum Beispiel nur noch Gebäude betreten, deren Hausnummer eine Zahl aus der Viererreihe war, musste Menschen während sie sprachen unterbrechen, wenn ihre Wortwahl "unzureichend" war und weigerte sich strikt Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, die nicht die richtige Buchstabenanzahl hatten.

Dabei entwickelte er ein erstaunliches Talent, er konnte gleichzeitig zuhören und mitzählen; um dem Gesprächspartner nach jedem Satz die genaue Anzahl der verwendeten Buchstaben, sowie die Menge der "guten" Buchstaben zu liefern. Unter den guten Buchstaben verstand er jene, die im Alphabet die Stellen der Viererreihe innehaben. Wenn also A bis Z in 1 bis 24 übersetzt wird, definiert Radeschnigg das d, sowie h, l, p, t und x als besonders gut.

Anscheinend versuchte er sogar kurz, nur noch über Zahlen zu kommunizieren, da jedoch niemand schnell genug im Umrechnen war, gab er das schnell wieder auf.

Da er merkte, wie schwierig es war, anderen zu erklären was er wusste, begann er die oben erwähnten Texte zu verfassen und versuchte sie zu veröffentlichen. Über Jahre hinweg wurde er immer wieder abgewiesen, bis er zu der Überzeugung gelangte, die Welt sei noch nicht bereit für seine Wahrheit und er würde wohl in seinem Leben nicht mehr den verdienten Respekt erlangen.

Otto Radeschnigg starb allein in seiner Wohnung im vierten Wiener Bezirk, an dem von ihm geplantem Datum, dem 04.04.2004.